

Ein Dorf in Trauer

Verkehrsunfall vor 14 Jahren veränderte das Zusammenleben – Feuerwehrmann fand den sterbenden Bruder

Nacherzählt von Ulrich Böken

Dieser Unfall sorgte unter Feuerwehrwehrmännern bundesweit für Gesprächsstoff: Im oberpfälzischen Wölsendorf fuhr ein ange-trunkener Autofahrer mit seinem Geländefahrzeug in eine Gruppe Feuerwehrmänner, die gerade von einer Besprechung nach Hause gin-gen. Zwei Vorstandsmitglieder der FF Wölsendorf waren auf der Stelle tot, drei Männer wurden schwer ver-letzt. Noch heute, nach 14 Jahren, berührt das schreckliche Unglück die Menschen im Ort. Der damalige FF-Vorstand Franz Herrmann war einer der ersten an der Unfallstelle und er fand dort seinen Bruder. Der lag sterbend am Fahrbahnrand.

„Immer wieder tauchen diese Bilder vor mir auf, wenn ich hier am Unfallort vorbeigehe und kurz stehen bleibe. Ich glaube, die Ärzte und Sanitäter zu sehen, wie sie sich über die regungslos am Boden lie-genden verletzten Feuerwehrkame-raden beugen und sie reanimieren, wie sie die Infusionen anlegen und beruhigend auf die Schwerverletzten einreden. Es sind diese Bilder, die sich mir ins Gedächtnis eingebrannt haben und die den Aprilabend 1997 zurückbringen, als wäre das blutige Geschehen erst gestern gewesen.

Es war der 30. April, ein Frühlings-abend. Wir, die Vorstandschaft der FF, hatten uns an diesem Abend zu einer Besprechung verabredet. Nach einer Stunde, etwa gegen 21 Uhr, hatten wir die Beratungen abgeschlossen. Ich fuhr mit einem Kollegen im Auto zum Feuerwehrhaus zurück, um dort noch einiges zu erledigen. Plötzlich heulte die Sirene, und gleichzeitig ging der Alarmruf ein. Es hieß, in Wölsendorf ist ein schwe-

rer Unfall passiert. Die Feuerwehr sollte den Ort ausleuchten und die Unfallstelle absichern. Die Aktiven sind mit dem Kommandanten ausgerückt, ich bin dann zu Fuß zur Kirchstraße, zum Unglücksort, gelaufen.

Dort hab' ich einen dunklen Geländewagen gesehen, ein schweres Fahrzeug, das schräg auf der Straße stand. Ich sah viele Sanitäter, ich sah die Notärzte und ich sah weitere Rettungswagen mit Blaulicht, die beinahe im Minutenabstand an der Unfallstelle eintrafen. Und dann stockte mir fast das Blut in den Adern: Die Opfer, die zum Teil regungslos auf und neben der Dorfstraße lagen, waren meine Feuerwehrkameraden, mit denen ich kurz vorher noch die Halle wegen der Floriansfeier angeschaut hatte. Blutüberströmt lagen sie da, darunter auch mein Bruder Hans, der Schatzmeister der Feuerwehr. Er lag regungslos vor einem Haus. Ich beugte mich über ihn. Er war bewusstlos, nicht ansprechbar, ich sah die schweren Kopfverletzungen. Der Sanka brachte ihn sofort ins Nabburger Krankenhaus, von wo er

schwerste Verletzungen. Der Unfallwagen hatte sie ebenfalls erfasst und mit großer Wucht zu Boden geschleudert. Wochenlang lagen sie im Krankenhaus – mit Knochenbrüchen, Bänderrissen und inneren Verletzungen. Rudolf musste mehrere Monate im Krankenhaus bleiben. Er leidet noch heute, 14 Jahre danach, an den Folgen des Unfalls.

Das Unglück vom 30. April 1997 hat das Leben bei uns hier in Wölsendorf beeinflusst. Alle Vereine sagten ihre geplanten Feierlichkeiten spontan ab, auch der Florianstag fand in diesem Jahr nicht statt. Zum Gedenken an unsere toten Feuerwehrkameraden, und zur Mahnung an alle Autofahrer, vorsichtig zu fahren, haben wir ein Marterl am Unfallort aufgestellt. Den Corpus hat der frühere Regensburger Weihbischof *Flügel* bezahlt.

Das Unglück hat natürlich auch tiefe Spuren in unserer Feuerwehr hinterlassen. Fast drei Monate später haben wir uns im Vorstand wieder zu einer Sitzung getroffen. Die Stühle, auf denen sonst die inzwischen verunglückten Kollegen gesessen



mit dem Rettungshubschrauber ins Klinikum Nürnberg geflogen wurde. Dort starb er kurze Zeit später. *Konrad Forster*, der stv. Kommandant, verstarb noch an der Unfallstelle an seinen schweren Verletzungen. Ich glaube, beide hatten keine Überlebenschance. Der Geländewagen hatte sie frontal erfasst und im hohen Bogen auf den Asphalt geschleudert. Angeblich hatte der Fahrer die Gruppe nicht bemerkt. Auch die drei weiteren Feuerwehrkameraden, *Gerhard, Johann* und *Rudolf* erlitten

hatten, blieben an diesem Abend leer. Es war eine eher bedrückte Stimmung im Raum. Wir haben in dieser Sitzung zunächst über personelle Veränderungen, über den Rücktritt der gesamten Vorstandschaft diskutiert, kamen dann aber zum Ergebnis, keine Änderungen vorzunehmen. Das wäre wohl auch nicht im Sinne der Toten und Verletzten gewesen.

Was wir an diesem Abend noch ausführlich diskutierten, waren die näheren Einzelheiten des Unfalls,



Franz Herrmann vor dem Marterl, das ihn an den Unfalltod seines Bruders erinnert.

die bis dahin bekannt geworden waren. Der Fahrer des Geländewagens war betrunken. Er hatte über zwei Promille Alkohol im Blut, und er ist an diesem Abend des 30. April ohne Licht in den Ort eingefahren – angeblich, um ein Auto abzuschütteln, das ihn verfolgt hatte. Bei der Gerichtsverhandlung später hat sich dies auch bestätigt. Der Geländewagenfahrer war wegen seiner unsicheren Fahrweise einem Autofahrer bereits auf der nahen Autobahn aufgefallen. Der hat den Geländewagen dann verfolgt und während der Fahrt die Polizei angerufen. Um den Verfolger abzuschütteln, hat der Unfallfahrer vermutlich das Licht ausgeschaltet, als er nach Wölsendorf einfuhr. Er hat die Feuerwehrmänner am Straßenrand an der Kirchstraße zu spät bemerkt. Der Geländewagen erfasste zuerst fünf Feuerwehrleute am rechten Straßenrand. Als der Fahrer den Aufprall der Menschen bemerkte, riss er das Steuer nach links. Hier erwischte er dann die beiden anderen Kameraden an der linken Straßenseite. Die Verletzten und Toten lagen blutend auf einer Strecke von 50 Metern auf der Fahrbahn.

Im Dienste der Feuerwehr starben *Johann Herrmann* und *Konrad Forster*, steht auf der Gedenktafel am Marterl in Wölsendorf, am Unglücksort, vor dem ich immer einige Minuten stehen bleibe. Wir müssen in ihrem Sinne weiter arbeiten. Sie hätten es ja auch getan...” □

Vor 14 Jahren ereignete sich der schreckliche Unfall im oberpfälzischen Wölsendorf.